

# Eine soziale Skulptur mit Herz

„LandArbeit“ endet mit „Gelage“ / Heinder freuen sich über neues Miteinander und sehen Kunst mit anderen Augen

VON MARTINA PRANTE

HEINDE. „LandArbeit hat in einer Woche mehr erreicht als die Kirche in zehn Jahren“, gibt Pastor Olaf Prigge zu. Auch die Kirche wolle für Natur und Landschaft sensibilisieren und die Identifikation mit der Heimat fördern. „Wir verstehen uns da als verlängerter Arm“, formuliert Prigge, der seit sechs Jahren in Heinde aktiv ist. „Aber Studenten und Künstler haben viel mehr Chancen und Möglichkeiten als die Kirche.“

70 Studenten und acht internationale Künstler hatten in den vergangenen Monaten gemeinsam mit den Bürgern von Heinde Historie, Gegenwart und Zukunft in künstlerische Projekte verwandelt. Die sichtbaren Ergebnisse wurden zur 800-Jahr-Feier der Kirche und zum 250. Geburtstag des Freiherrn vom Stein, der in der Heinder Kirche getraut worden ist, eine Woche lang präsentiert.



Mehr als 50 Euro konnte Gerhard Meyer für manche der aus Heinder Stoffen von Heinder Frauen genähten Schürzen ersteigern. Der Erlös kommt dem Kindergarten zugute.



1221 Fotos von Heindern hat Sami Cornelius für sein Projekt „Heinde auf Reisen“ in Masken verwandelt. Der Künstler wird jetzt Menschen an unterschiedlichen Orten der Welt bitten, die Masken aufzusetzen und sie dann fotografieren. Die Fotos schickt er dann zurück nach Heinde.



Offene Ansichten: Beim Festgottesdienst kam die Idee auf, die Kirchbänke schräg zu stellen. Das gefiel allen so gut, dass es jetzt so bleiben soll, erzählt Pastor Prigge.

Zum Abschluss des Projekts nun luden die Heinder und ihre Künstler- und Uni-Kollegen zur „Langen Tafel“ in die wunderschöne Lindenallee zwischen Heinde und Listringern. Das Projekt „Kulturblüten“ – mit Heinder Beteiligung – hatte gestiftete Tischdecken zu einer Endlosdecke zusammengenäht, die auf 40 aneinandergestellten Tischen ausgerollt werden sollte. Je mehr Gäste mit ihrem Essen dazustießen, um so mehr Tische wurden aneinandergereiht und mit der Deckenrolle verschönt.

Die Stimmung war ausgelassen. Bei Nudelsalat, Frikadellen, Hähnchenkeulen, Kuchen, Obst, Brezeln, Fischbröt-

chen, Pizza und Milchreis ließen es sich rund 400 Heinder und Projektbeteiligte am 120 Meter langen Tisch gut gehen. Riesige gasgefüllte und mit Möhren „fixierte“ Luftballons, lustige über den Tisch schwebende Brötchen mit eingebackenen Sprüchen und Musik machten die „Lange Tafel“ zum Event. Und die Meinung zu „LandArbeit“ war einhellig.

„Die Heinder haben sich ihre Geschichte bewusst gemacht. Dazu gehört auch die Öffnung des Gefängnisses und die Art, hier zu tafeln“, lobt Kurt Biehler als Gast von außerhalb. „Experimentell, sehr ungewöhnlich, sehr gelungen. Immerhin ist es schwierig mit einer Gemeinde, die man nicht kennt, über Kunst ins Gespräch zu kommen“, konstatiert der Künstler Vollrad Kutscher aus Frankfurt.

Gerhard Meyer, Vorsitzender des Heimatvereins, ist zu 100 Prozent von dem Projekt überzeugt. „Man sieht Kunstwerke jetzt mit ganz anderen Augen.“ Meyer hatte sich auch aktiv als Versteigerer von selbst genähten Schürzen, Naturbildern und dem Original der „Heinder Nadel“ – von Thore Blume entworfen – verdient gemacht. Friederike von Kielmannsegg legte bei der amerikanischen Versteigerung als letzte sieben Euro auf den Tisch. Damit gehen 180 Euro an den Kindergarten Heinde. Und Meyer ergänzt: „Das Projekt hat den Zusammenhalt gefördert, wir sind uns näher gekommen.“

„Die Woche war viel zu kurz“, bedauert Gisela Meyer. „Ich fand es toll, wenn auch ziemlich anstrengend“, gesteht Stefanie von Kielmannsegg. Auf ihrem Gut ist nämlich nicht nur Schriftkunst in Form von Sommerweizen zu finden, hier steht auch die Festscheune, die jeden Abend bei Speis und Trank überfüllt war, und hier fand das Kinderprogramm statt. „Der Zusammenhalt auch zu den Neubürgern ist enger geworden.“

## Männerkochkreis backt Brezeln

Für die Bewirtung mitverantwortlich zeigte sich auch der Männerkochkreis, eine Truppe von Senioren zwischen 65 und 84 Jahren, die sich sonst nur einmal im Monat trifft. „Wir haben jeden Tag Brot, Brötchen, Brezeln im selbst aufgebauten Holzbackofen gebacken“, erzählt stolz der 69-jährige Günter Pohl.

Für Bürgermeister Detlef Weier war das Projekt „ein kleiner Umbruch“, der zur „Festigung des Gemeinwesens“ beitrage. Heidi Brinkop hat Künstler und Studenten mit offenen Armen aufgenommen und überall mitgemacht: Sie hat der Wilhelmine von Wallmoden, der Frau von vom Stein, ihre Stimme geliehen, hat jeden Tag gekocht, an der „Brautschau“ teilgehabt und viele der Tischdecken beigesteuert: „Erbstücke meiner Mutter, jetzt ist mein Haushalt endlich etwas leichter“, strahlt sie.

Studentin Katharina Bill ist durch ihre Verwandlung eines leer stehenden Hauses in ein Zentrum für entspannte Kunst inklusive der Bewirtung von rund 400 Menschen in ihrem Entschluss bestärkt worden, aufs Land zu ziehen.

„Ich bin ergriffen und begeistert“, gesteht auch Stefan Köneke, Kulturfabrik-Leiter und Vorsitzender des Netzwerks Kultur & Heimat Börde-Leinetal und damit Mitveranstalter. „Ich glaube, das ist ein Meilenstein für die Region. Gedanklich sind hier neue Horizonte eröffnet worden und Lebensqualität verbessert worden. Das wird im Gespräch bleiben.“

Der Überzeugung ist auch Klaus Schwetje, Vorsitzender des Gemischten Chors: „Der Tischetausch wird weiterleben“, erzählt er von einem schon geplanten Treffen in Groß Dünge. Mit



Ein großartiges Projekt findet seinen Abschluss: Mehr als 400 Heinder haben sich am 120 Meter langen gedeckten Tisch in der Lindenallee eingefunden, um eine neu gewonnene Art von Zusammengehörigkeit und ein neues Gefühl von Heimat kulinarisch zu feiern. Das Projekt „Kulturblüten“ hat unter anderem Heinder Tischdecken zu einer Endlosdecke zusammengenäht und amüsiert die Gäste mit schwebenden Erdbeeren und „Glücksbrötchen“. Fotos: Kutscher

dem Tausch der Esszimmertische nach der Idee von Boris Nieslony geht die Verpflichtung einher, Menschen einzuladen.

Die drei Väter von „LandArbeit“ – Jürgen Driemel, Andreas von Hoeren und Jürgen Weber – sind stolz: „14 Jahre hat es von der Idee bis zur Ausführung gedauert“, erinnert Weber von der Unteren Naturschutzbehörde. Und er beschreibt sich als sprachlos: „Es ist so bombastisch, so genial, was passiert ist.“ Hier sei nichts übergestülpt, sondern Heimat gelebt worden. Landschaftsarchitekt von Hoeren ist überzeugt: „Das wird Sachen nach sich ziehen, die Zeichen setzen.“ Alle redeten nur davon: „Was passiert jetzt?“

„Das ganze Dorf ist kreativ geworden – eine soziale Skulptur“, zeigt sich Pas-

tor Prigge begeistert über den integrativen Faktor von „LandArbeit“. „Es hat sich viel verändert: die Stimmung ist aufgeheitert, die Kommunikation freundlicher und offener. Ein schönes Miteinander, wie es vorher nicht war.“

Und auch persönlich habe ihm „LandArbeit“ eine Steilvorlage geboten, so hat er unter anderem eine Ausstellung zum

Freiherrn vom Stein mit einem bisher unveröffentlichten Brief von 1793 auf die Beine gestellt. „Jetzt darf der Pastor mal rauskommen aus seiner engen Arbeit und Kunstprojekte machen“, freut er sich.

Auch Prigge hofft darauf, einiges fortführen zu können, zum Beispiel den Pilgergang von Walshausen nach Heinde oder die „Lange Tafel“. „Das Fieber ist da – jetzt muss man es nur in Gang halten.“



Pastor Olaf Prigge hält inmitten des Festgelages eine leise Laudatio auf „LandArbeit“.